



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Harfentöne

Schmoll von Eisenwerth, Carl Th.

Wien, [1878]

Sehnsucht

**urn:nbn:de:hbz:466:1-35935**

Du kennst die Sorge nicht,  
Die uns in Ketten slicht, —  
Du bist stets frei. —

O, wie ich glücklich wär',  
Wenn ich auf Flügeln,  
Den deinen gleich,  
Flieh'n könnt' von Land zu Land,  
Suchen des Glückes Strand,  
Der Wonne Reich.

Wenn ich mit leichtem Sinn  
Schwebte durch's Weltall hin  
Nach Lieb' und Lust,  
Säh' ich die Sorge flieh'n,  
Würde das Glück erbüh'n  
In meiner Brust! —

---

### Sehnsucht.

Es naht die holde Dämmerstunde wieder,  
Die Lüfte wehen zaub'risch leif' und mild,  
Der Sonnengott senkt seine Fackel nieder,  
Die fern den Horizont mit Flammenschein erfüllt;  
Der Abend, der ersehnte, naht wieder,  
Der manche Thräne, manchen Seufzer stillt,  
Es ist ein süßes, ein geheimes Rauschen,  
Als wollten Geister ihren Zauber tauschen. —

Es ist ein wonnevoll geheimes Schweigen,  
Wenn sich der Strahl im fernen Westen bricht,  
Kaum hörbar ist der Zephyr in den Zweigen,  
Durch die sich mild des Abends Nebel slicht;  
Als wollt' Natur zu süßem Schlaf sich neigen,  
So hüllt sie keusch ihr reines Angesicht  
In einen zarten, ätherischen Schleier,  
Und rings umher thront eine hohe Feier. —

Doch eh' in ihren Schlummer sie gefallen,  
Singt Philomela ihr das Abendlied,  
Ich hör' es sanft in allen Wipfeln schallen,  
Es dringt mir tief in's trauernde Gemüth;  
Ein sanftes Echo läßt es weiderhallen,  
Das mild heran zu meinem Ohre zieht —  
So blick' ich still begeistert dann nach oben,  
Vom hohen Zauber der Natur gehoben.

Dann wieg' ich mich in buntgemalten Träumen,  
Die sich mein Geist in stiller Sehnsucht webt,  
Aus tiefer Brust laß ich sie still entkeimen,  
In der Erinn'ung gold'ner Tage lebt;  
Sie trägt mich fort zu längst gekannten Räumen,  
Indem sie mich auf ihre Schwingen hebt  
Und bin ich so in schönem Traum geschieden,  
Dann kehrt zum Herzen der verlorne Frieden. —

Doch nicht wie bei des Lenzes erstem Leben,  
Wenn Winterspuren seinem Glanze flieh'n,  
Zur Fülle üppig dann die Knospen streben,  
Um hold in neuer Frühlingspracht zu blüh'n, —  
Solch' Fühlen kann das Herz mir nicht beleben,  
Zu solcher Wonne nicht die Brust erglü'h'n;  
Denn ach! ein heißes, sehnendes Verlangen  
Hält meinen Sinn in stillem Gram gefangen.

Doch auch für mich wird einst ein Lenz erstehen,  
Ein Lenz, der Freude mir und Wonne bringt;  
Er wird die Hoffnung mir entgegen wehen,  
Die jetzt nur trüb mein Innerstes durchdringt;  
Ich werde frei aus allen Fesseln gehen,  
In die mich ein Geschick mißgünstig zwingt; —  
Dann aber, dann, eil' ich mit hoher Wonne  
Hin in den Strahl von meines Lebens Sonne! —

